

Laibacher Zeitung



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 50 h, gehöhere vor Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen vor Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Den 21. Mai 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück der polnischen und das XXXVIII. und XLIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. Mai 1908 (Nr. 118) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 10 «Wohlstand für Alle» vom 17. Mai 1908.

Nr. 9 «Freie Badener Bezirks-Rundschau» vom 14. Mai 1908.

Doppelnummer 18 und 19 «Práce» vom 10. Mai 1908.

Nr. 16 «Svobodná Morava» vom 14. Mai 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Die «Reichspost» sieht das Wesen des Hochschulstreites darin, daß man die Universitäten zu „Freidenkerbuden“ gemacht habe, in welchen den christlichen Denkern das Wort entzogen ist. Das seien Zustände, die einen Kriegszustand gegen das Christentum verraten. Das ist das Tatsachenergebnis der letzten Tage in seiner höheren Bedeutung.

Das „Vaterland“ beschuldigt die akademischen Senate der Universitäten, daß sie sich dem Terrorismus der deutsch-nationalen Studentenschaft willig fügen. Dagegen gleiches Recht für alle zu erstreiten und an Stelle jakobinischer Lügenfreiheit wahrer Freiheit eine Gasse zu brechen — das soll die von Dr. Lueger angekündigte „Eroberung der Universitäten“.

Das „Deutsche Volksblatt“ beschuldigt die feudal-konservative Partei des Herrenhauses, daß sie die Lage in Österreich nicht zur Ruhe kommen lassen wolle. Es sei eine seltsame Art, in der die Gruppe Thun in der Rechten des Herrenhauses das Jubiläum des greisen Monarchen begehen will. Die ersten Vorbereitungen hiezu wurden bereits in der Frühjahrssession der Delegationen getroffen und nun soll die letzte Hand angelegt werden, um das Parlament in Brand zu stecken und das

Unterste zu oberst zu fehren. Die auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes gewählten Abgeordneten seien aber nicht dazu da, um den Grafen Thun und seinen Freunden die Steigbügel zu halten.

Auch die „Zeit“ glaubt annehmen zu können, daß der Wahrheit-Rummel und der ganze Trubel, der seit Wochen die Hochschulen von Störung zu Störung jagt, einer und derselben politischen Absicht dient. Die mattgehegten feudalklerikalen Herren wollen das gegenwärtige parlamentarische System in Trümmer legen und auf dem Schutte wieder ihre Herrschaft aufrichten. Sie werden aber den „eisernen Ring“ nicht wieder zusammenschließen können. Die Christlichsozialen würden ihre Zukunft aufs Spiel setzen, wollten sie sich mit Czechen und Polen gegen ihre Nationalgenossen verbünden. Die Bevölkerung wendet sich von der offenen oder verkappten Feudaloligarchie immer entschiedener zum demokratischen Regime. Der unverkennbare Wille der Völker wird auch jede parlamentarische Partei abhalten, sich mit den feudalen Herren einzulassen.

Abgeordneter Josef Bendel wendet sich in der „Österreichischen Volkszeitung“ scharf gegen das Verhalten der Christlichsozialen, welche den Kampf gegen die Universitäten gerade in dem Augenblick eröffnen, wo plannmäßige nationale Vorstöße der Czechen die Deutschen in den Sudetenländern in lebhafte Unruhe versetzen und bei allen national fühlenden Deutschen den Wunsch nach Zusammenschluß aller deutschen Parteien zu gemeinsamer nationaler Abwehr wachrufen. Am kräftigsten betonten diesen Wunsch in den letzten Wochen die Christlichsozialen. Wie aufrichtig er gemeint war, bezeuge ihr jetziges Vorgehen und es sei nur zu wünschen, daß sich die freiinnigen Abgeordneten von ihnen nicht täuschen lassen.

Die „Arbeiterzeitung“ wendet sich gegen die Rede, mit welcher der Minister des Innern, Freiherr von Biederth, im Abgeordnetenhaus die galizische Verwaltung gegen die Angriffe der Ruthenien verteidigt hat. Die Rede höre sich so an, als wären zum erstenmal und aus irgend einer un-

begreiflichen politischen und nationalen Gehässigkeit Beschwerden über die polnischen Beamten vorgetragen worden. Und doch sind die Schilderungen des galizischen Elends durch ihre regelmäßige Wiederholung nach jeder Wahl in dem unglücklichen Lande seit zwölf Jahren fast eintönig geworden.

Besuch des Königs von England in Russland.

In einer Betrachtung über den Besuch, den König Eduard von England dem Baron Nikolaus zu Beginn des nächsten Monates in Reval abzustatten gedenkt, weist die „Neue Freie Presse“ auf die großen Aenderungen hin, die sich seit dem letzten Zusammentreffen beider Monarchen in der Weltlage und in den Beziehungen ihrer Staaten vollzogen haben. Als König Eduard seiner Mutter auf dem Throne folgte, waren Russland und England eifersüchtige Rivalen. Jetzt sind sie einander trotz allem, was vorgefallen ist, nahegekommen und es hat den Anschein, als ob sie sich noch näher kommen sollten. Es ist anzunehmen, daß das russisch-englische Verhältnis noch freundlicher werden wird als bisher. Vor noch nicht langer Zeit hätte man dergleichen für höchst unwahrscheinlich gehalten. Die Wandlung hat zum nicht geringen Teile König Eduard verursacht, und sein Besuch in Russland gibt neuen Anlaß, die Arbeit würdigen zu lernen, die dieser kluge Monarch getan hat.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ bemerkt, der angekündigte Besuch wirke jetzt, da die Kette der Abmachungen und stillen Verträge geschlossen ist, gleichsam wie die Krönung des ganzen Werkes. Zweifellos werde auch der Balkan Gesprächsstoff der Entrevue sein. Darum kommt dem Besuch des Königs Eduard große internationale Bedeutung zu. Sie schließt den Ring der englischen Weltpläne. Ihre Wirkungen und Rückwirkungen werden sich vielleicht in nicht allzuferner Zeit fühlbar machen.

Feuilleton.

Fernkorn und Laibach.

Ein Beitrag anlässlich der Enthüllung seines Grabdenkmals am Zentralfriedhof in Wien.

Der Moment, da sich ein Fernkordenkmal erheben soll, ist unmittelbar bevorstehend. Wenn auch erst an seinem Ehrengrabe am Wiener Zentralfriedhof.² Es ist geeignet, uns, wenn auch ein wenig post festum, die Bedeutung des Meisters in Erinnerung zu rufen. Er war der Begründer, oder besser gesagt, Wiedererwecker der Monumentalplastik in Österreich. Also für seine Zeit ein Neuerer, der lebendig, frisch, modern, fast revolutionär anmutete. Mit ihm kam auch der Kunsterzguß wieder in den damals akademisch-bureaucratisch regierten Donaustaat. Es entstand eine eigene f. f. Kunsterzgießerei, deren erster Direktor (1853—1865) der nachmalige Schöpfer des Erzherzog Karl-Monuments wurde (1860 enthüllt). Jenes Meisterstandbildes, das, wahrhaft populär geworden, aller hoch-

¹ Anton Dominik Ritter von Fernkorn, geb. 17. März 1813 in Erfurt, † 16. November 1878 in Wien.

² Eine Grabstelle von der Hand seines getreuen Schülers Josef Beher. Auf dem Oberteil ist das treffende Bronzemedaillonbild Fernkorns in Hauthrelief, sodann ebenfalls in Bronze (Flachrelief) seine Hauptwerke: Erzherzog Karl und Prinz Eugen am Heldenplatz in Wien, Löwe von Aspern und Kopalbenkmal (nur die Vittoria von Fernkorn) ausgeführt. Der Unterteil trägt einen Vorbeerzweig und das Meisters Wappen: den heiligen Georg (dessen Wandbrunnendenkmal im Palais Montenuovo in Wien sein erster großer Erfolg war).

mütigen Zeitkritik zum Trotz, bis heute aufs lebendigste fortwirkt. Denn hier hat ein Edelmensch und starker Künstler aus dem innersten Empfinden herausgestaltet, der Zeit den Helden gegeben, wie sie ihn sah und liebte. Ähnlich tragen seine übrigen, ihm unzweifelhaft zugehörigen Werke den Stempel einer scharf ausgeprägten Persönlichkeit. Diese war auch sein Schicksal. Sein Leben eine erschütternde Tragödie. Eine Reihe sich aufsummender Härten. Späte, kurze Erfolge. Ein Moment des Glücks. Worauf eine lange Nacht des Wahnsinns und das Ende im Irrenhaus folgte. Erbliche Anlage, unerhörte Anstrengungen und gekränter, tief verletzter Ehrgeiz mögen hier zusammengevirkt haben. Damit nicht genug, hatte er auch das Schicksal, daß ihm die Zugehörigkeit einzelner seiner Werke, seines Leidens wegen, bestritten und sein Nachlaß in alle Winde zerstreut wurde.

Es hat bedeutendere Künstler, doch gewiß nur wenig größere Menschen als ihn gegeben. Ein starkes, in harter Selbstzucht erworbenes können, bestes, lautestes Wollen und eine reiche, doch dabei gemäßigte Phantasie zeichneten den Meister aus. Nicht viele haben zu seiner Zeit der Herrschaft der kraftlos-idealistischen Romantik über solch reale Fonds verfügt.

Die Stadt Laibach verdankt ihm ein vortreffliches Kolossalbronzebild ihres Ehrenbürgers, des Heldenmarschalls, Vater Radeck. (In der Sternallee.) Die Büste, die Radeck in Marschallsumform, das Haupt mit einem einfachen Vorbeerkrantz umwunden, darstellt, steht auf einem entsprechenden

den Piedestal aus Nabresinamarmor und ist in Guß und Ziselierung aufs vortrefflichste gelungen. Das Bildnis beweist, daß sich Fernkorn, wenn er porträtiistische Aufgaben zu lösen hatte, nicht mit Außerlichkeiten sich begnügte, sondern die psychologischen Grundlagen aufzuspüren und aus deren Wesen die äußere Gestalt aufzubauen trachtete. So auch hier. Eine außerordentliche Porträthähnlichkeit, lebhafter Wille, Energie, gepaart mit väterlicher Milde. Ein leichter Zug Humor und Bonhomie um die Lippen. Das flare, durchbringende Auge eines Menschenkenners und berufenen Heerführers. Selbstgefühl und doch nicht Selbstüberhebung.

Das Denkmal wurde am 19. März 1860 unter den üblichen Feierlichkeiten, im Beisein der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Bürgerschaft und Garnison, wie auch des schon frischen Bildhauers enthüllt.

Des Kuriostums halber sei erwähnt, daß in der betreffenden Fremdenanzeige der „Laibacher Zeitung“ vom 21. März 1860 ein Herr Fernkorn, „Fabrikant“, am 17. d. M., als aus Wien gekommen, angeführt erscheint. (Wahrscheinlich im Hotel „Stadt Wien“ abgestiegen!?) Näheres nicht zu eruieren.)

Die vier „zungenlosen“ Hunde zuunterst der Monumentaltreppe zum ehemaligen Radeckischen Residenzschloß Tivoli werden zwar oft an Fernkorns Namen gefügt, sind jedoch — sie wurden erst 1864 aufgestellt — unzweifelhaft bloß ein Werk seiner Schule (Pönninger, Schützinger, Friedl, Beher, Winder usw.).

G. v. W.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Mai.

Aus Prag wird gemeldet: Das Präsidium der Jubiläumsausstellung erhielt folgende Mitteilung: Der Besuch Seiner Majestät des Kaisers in Prag wurde für den 18. Juni festgesetzt. Der Kaiser verbleibt zwei Tage in Prag und wird sich von hier aus direkt nach Ischl begeben. Größere Empfänge finden nicht statt. Der Kaiser wird zweimal die Ausstellung besuchen.

König Alfonso von Spanien wird am 26. September mit Gemahlin in Wien einzutreffen und dem Kaiser einen offiziellen Besuch abstatte.

Aus London, 21. Mai, wird berichtet: Asquith hielt gestern abend bei einem vom Reformklub anlässlich seiner Ernennung zum Premierminister gegebenen Bankette eine Ansprache, in der er die weise und sympathische Tätigkeit Sir Edward Greys in den Angelegenheiten der Entente mit Frankreich und der Beziehungen zu Russland betonte und erklärte, er hoffe, daß die Vereinbarung mit Russland, auf einer gesunden Grundlage aufgebaut, weder die Interessen, noch die Ehre der beiden großen Länder beeinträchtigen werde. Das englisch-russische Ueberkommen bezüglich des Ostens und die Entente mit Frankreich seien dauernde Friedenselemente, auf die England stolz sein könne. — Premierminister Asquith hat einer von ihm empfangenen Abordnung von Anhängern des Frauenwahlrechts mitgeteilt, daß die Regierung noch vor Schluss des Parlaments umfassende Maßregeln für eine Wahlreform treffen werde. Er selbst rede dem Frauenstimmrecht nicht das Wort. Die Regierung werde jedoch einer Gesetzesänderung zugunsten des Frauenstimmrechtes keinen Widerstand entgegensetzen.

Der bulgarische diplomatische Agent in Konstantinopel, Herr Gesov, hat bei der Pforte Schritte unternommen, um die Ratifizierung der vier Vereinbarungen herbeizuführen, die im vergangenen Jahre zwischen der Türkei und Bulgarien zustandegekommen sind. Es sind dies: das Uebereinkommen über die Staatsbürgerschaft und die Pässe; das Uebereinkommen, betreffend die Rechte und Befugnisse der bulgarischen Handelsagenten in der Türkei, das Uebereinkommen bezüglich der Mustis und der Bakufs in Bulgarien und schließlich der Vertrag über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern. Auf der Pforte fand das Verlangen des Herrn Gesov eine sehr entgegenkommende Aufnahme, so daß die Vollziehung der noch erübrigenden Formalitäten und die Ratifizierung der erwähnten Vereinbarungen in nächster Zeit erwartet werden darf.

Die Carréandame.

Roman von A. Roßl.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hermann drückte dem alten Herrn die Hand, küßte die faltige Wange der Mutter und berührte flüchtig auch Hedwigs Stirnhaar. Das mußte er tun, um nicht aufzufallen. Von Heuchelei war nichts dabei, tröstete er sich.

Und dann löste sich auch die verworrene, gequälte Stimmung des Tages, seine Auflehnung verwandelte sich in müde, milde Ergebung. Er gehörte hierher, selbst wenn er sich wegsehnte. Unzerreißebare Bande knüpfsten ihn an Leanders und es war unsinnig, an ihnen rütteln und zerrn zu wollen.

Warum hatte der Professor überhaupt das Tor der Hoffnung so weit aufsperrn müssen? Ohne ihn hätte er Nelly von vorne herein als unerreichbar betrachtet, und es wäre gar kein solcher Sturm in seinem Inneren entstanden.

Manchen verstohlenen Blick warf er im Laufe des Abends auf Hedwig, um zu erforschen, in welcher Stimmung sie sich befand. Man konnte ihr kaum etwas ansehen. Wenn der Professor ihm nicht selbst seinen Schritt mitgeteilt hätte, auf ihrem Gesicht hätte er nichts gelesen.

Die Frauen haben in gewissen Dingen viel mehr Macht über sich selbst als die Männer. Dennoch erwartete er, daß sie, sobald sie mit ihm allein sein würde, über den Gegenstand zu sprechen beginnen werde. Es konnte doch nicht sein, daß sie des Vorfalls nicht erwähnen, sich nicht beklagen werde.

In der kleinen Wohnung gab es allerdings kein Alleinsein. Als sie ihn bei seinem Fortgehen

Tagesneuigkeiten.

— (Eine 60 Köpfe starke Räuberbande.) In Bosnien wurde, wie aus Czernowitz mitgeteilt wird, vor einiger Zeit das 80jährige Ehepaar Goldberg von einer Mordbande überfallen und beide durch Arthiebe getötet. Die Mörder zerstückelten hierauf die Leichen, übergossen sie mit Petroleum und verbrannten sie. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, durch die Mitteilungen eines Bauers auf die Spur der Mörderbande zu gelangen und 60 Bauern, die dieser Bande, welche seit vielen Jahren in der Umgebung von Bosnien Einbrüche verübt, angehörten, zu verhaften. Die Polizei glaubt, daß sich unter den Verhafteten auch die anderen Mörder des greisen Ehepaars Goldberg befinden.

— (Gräßliches Verbrechen von Wilderern.) Ein entsetzliches Verbrechen wird aus Weil der Stadt in Württemberg gemeldet. Zwölf gesuchte Wilderer überfielen den Oberförster Wiedemann und verstümmelten ihn bei lebendigem Leibe. Der gräßlich zugerichtete, seiner Arme und Füße beraubte Mann starb kurz darauf. Die Verbrecher sind flüchtig.

— (Wo von nähren sich die Eulen?) Früher galten bekanntlich die Eulen für schädliche Raubvögel, und die Jäger hatten gegen Schießgelder Schnäbel oder Fänge derselben abzugeben. Neuerdings hat man ihnen einmal wieder (mit Ausnahme des Uhu) begeistert das Wort gerebet und ihre allgemeine Schonung beantragt. Aus den schädlichen Raubvögeln sind mit einem Schlag äußerst nützliche Geschöpfe geworden, nachdem ein Gelehrter durch mißsame Untersuchungen nachgewiesen hat, daß sich in den Gewöllen der Schleiereule Überreste von Fledermäusen, Mäusen, Maulwürfen und vielen Käfern, besonders Maikäfern befinden. Auch der Waldfau vertilgt so viele schädliche Käfer wie auch viele Maulwürfe und erweist sich so als nützliches Tier, dem man seine Lebensberechtigung nicht länger absprechen darf.

— (Hunde als Nutznießer eines Vermächtnisses für die Kirche.) Ein recht eigenartiges Testament hat die Kälberstecherin und Hausbesitzerin Frau Konstanzia Karner in Graz gemacht. Wie die „Tagespost“ meldet, belohnte die Verbliebene die Treue ihrer Diener durch größere Legate. Besonders eigenartig sind die Bestimmungen über die Behandlung der Tiere, welche die Verstorbene hinterließ. Das Pferd „Schwarz“ muß nach dem Tode der Erblasserin getötet werden. Frau Karner bestimmte ausdrücklich, daß Pferd lebend nicht zu verkaufen. Für die Erhaltung ihrer Hunde setzte die Frau ein Kapital von 6000 K aus. Aus den Zinsen dieses Kapitals müssen die Hunde versorgt werden. Den Hunden muß täglich ein halbes Kilo Fleisch verabreicht werden; im Winter müssen die Tiere im Schlafzimmer der Verstorbenen, das stets warm zu halten ist, gebettet werden; im Sommer ist den Hunden der Aufenthalt im Garten des Hauses Petersgasse Nr. 36 zu gestatten. Nach dem Verenden der Hunde fällt der Betrag von 6000 K der Pfarrkirche zu Heiligenblut in Kärnten zu. Dort soll er Verwendung für Bauzwecke finden.

hinausbegleitete, konnte sie kein Wort sagen, daß die Eltern drinnen nicht gehört hätten. Er fand nur, daß Hedwig ihn seltsam anblinnte.

An den folgenden Tagen war er mehrmals einige Minuten lang mit Hedwig allein, doch immer befand sich die Mutter in Gehörweite, und er begriff nicht nur, daß sie schwieg, er dankte es ihr innerlich sogar, denn es wäre ihm unerträglich gewesen, wenn die alten Leute etwas erfahren hätten.

Sein Verhältnis zu Hedwig blieb ohnehin zerstört; vor den Eltern hingegen konnte er noch dastehen wie früher.

Blieb also nur der Sonntag, wo Hermann manchmal allein mit Hedwig ausging. Aber am nächsten Sonntag hatte er gerade Spitalsdienst, und als die Woche herum war, besaß er bereits die Überzeugung, daß Hedwig den ganzen Vorgang totschweigen wollte.

Er begriff auch sehr wohl den Grund. Es lag ihr daran, eine Auseinandersetzung zu vermeiden, bei der manches zur Sprache kommen könnte, was sie nicht aus dem Dunkel gezerrt zu ziehen wünschte. Sie wollte nichts wissen vom Stand seiner Gefühle, von seiner Stimmung. Über das Uneingestandene konnte sie hinweg kommen. Jedes Wort aber, das sie über ihr gegenseitiges Verhältnis wechselten, vermochte es vollends zu vernichten. Es war nur klug und vorsichtig, daß sie den Mund nicht öffnete.

Ihm selbst war es eine Wohltat, schweigen zu dürfen, aber dennoch verhärtete diese Überlegtheit sein Herz gegen Hedwig. Was fragte sie nach seinem Glück, wenn er ihr nur Wort hielt? So stand es. Er war ja nicht gesonnen, seine Kette zu zerreissen, aber von ihrer Seite war es selbstsüchtig, daß sie nicht einmal einen Versuch mache,

— (Der parlamentarische Redereckord.) Aus London wird geschrieben: Die Mitglieder des englischen Parlaments sprechen in jeder Tagung etwa sechs Millionen Worte, d. h. so viel Worte, als sechzig umfangreiche Romane umfassen; diese Reden füllen in jeder Sitzungsperiode dann ein Regal der Parlamentsbibliothek. Bisher wurden aber nur die oratorischen Leistungen der führenden Mitglieder offiziell Wort für Wort wiedergegeben. Nun aber werden von den Reden aller Mitglieder wörtliche Berichte hergestellt werden. Die Kosten für diese Berichte sind auf 240.000 K veranschlagt. Die Zahl der offiziellen Stenographen wird von acht auf zehn erhöht; jeder Stenograph schreibt durchschnittlich an einem Tage 7200 Worte; seine Leistung während der ganzen Tagung würde in einem Bande von 1000 Seiten nicht Raum finden.

Reisetage in England und Schottland.

Von Dr. Emil Bock.

(Fortsetzung.)

Die nächste Straßenecke weist uns mit großer Tafel den Weg zu Shakespeares Geburtshaus, vor dem eine endlose Reihe von Wagen steht, vom einfachen Mietgefährt angefangen bis zur stolzen Karosse hoher Herrschaften; Automobil und Fahrrad vervollständigen das Bild des Wallfahrtzuges. Wenn die Menschen auf der Straße auch noch so selbstbewußt aufgetreten waren, auf dem Estrich des unansehnlichen Hauses und auf der knarrenden Stiege bewegt sich jeder ehrfürchtig nur langsam und spricht leise. Wie ein Flüstern geht es durch die Hütte armer Leute, deren Sohn mit seinem Geiste und seiner Kunst Glück und Begeisterung spenden wird, solange Menschen leben. Im anstoßenden Hause ist eine Sammlung von Shakespeare-Gedenkungen untergebracht, unter denen mich am meisten die ältesten Ausgaben des „Kaufmanns von Venedig“, des „Othello“ und der Gedichte Shakespeares fesselten, die ersten in tabellös erhaltenen Oktavbänden, Geschenke einer vor nicht langer Zeit unverheiratet und hochbetagt gestorbenen Bürgerdame, die schon als junges Mädchen zu Ende des 18. Jahrhunderts Shakespeare-Gedenkungen sammelte. Daß diese Stätte schon seit langen Zeiten Verehrung genoß, kann man aus einer Tafel ersehen, die, mit Schriftzeichen von den zu Anfang des 18. Jahrhunderts gebräuchlichen Formen an dem Hause angebracht, aufmerksam macht, daß der Größte einer hier den ersten Atemzug getan. Walter Scott hat seinen Namen in eine Fensterscheibe des ersten Stockes eingeritzt. Geburtshaus und Nachbarhaus sind nach rückwärts von einem Garten umschlossen, worin das englische Volk in sinniger Weise alle Bäume, Sträucher und Blumen gepflanzt hat, deren Shakespeare in seinen Werken Erwähnung tut. Auf dem Wege durch die Stadt begegnet man überall Erinnerungen an ihn, den Großen und Unvergleichlichen, sei es Häusern und Stätten, die mit seinem Leben unmittelbar zusammenhängen, sei es, daß sie zu seinen Zeiten schon bestanden haben, so auch die Guild-Hall, ein altes Fachwerkhaus, in dem wandernde Schauspieler Vorstellungen gaben. Am Rande des Städtchens liegt der Friedhof, dessen Gräberstellen durch üppige

ihm seine Freiheit wiederzugeben. Und ein dumpfer Groll setzte sich in ihm fest, den er Mühe hatte, nicht zu zeigen, den aber die Betroffene deutlich genug spürte. Sie merkte, daß sie das von ihm gebrachte Opfer durch Hinschwinden des letzten Restes seiner Empfindung für sie büßte.

5. Naum vier Wochen später fand Hermann, als er eines Abends in sein ungemütliches Junggesellenheim zurückkehrte, auf seinem Schreibtisch ein großes Kuvert, das eine höchst modern ausgestattete Verlobungskarte enthielt. Herr und Frau Baumgart zeigten die Verlobung ihrer Tochter Aurelie mit Herrn Erwin Meyer-Kranbitt an.

Wie vom Blitz getroffen, blieb er stehen. So schnell! . . . Vor vier Wochen noch war von diesem Meyer-Kranbitt keine Rede gewesen, sonst hätte Professor Urban nicht zu ihm sprechen können, wie er es getan . . . Und jetzt?

„Nun, Gott sei Dank!“ sagte er sich. Gott sei Dank — während es wie ein Riß durch seine Brust ging. Nun waren seine Kämpfe entschieden . . . Sie war verlobt. Das mußte den Sturm in seinem Inneren zum Schweigen bringen.

Professor Urban sah ihn am nächsten Tag neugierig an, und als Hermann einen Glückwunsch hervorstotterte, fand er es angemessen, dem jungen Mann zu erklären, wieso das so schnell gekommen sei.

„Es war nämlich schon damals im Werk, wie ich bei Ihnen anklopfte,“ sagte er. „Aber ehe mein Schwager sich zu Meyer-Kranbitt entschloß, wollte ich einen Versuch machen, das Schicksal meiner Nichte in ein anderes Gelehe zu lenken.“ Er zuckte ergeben die Achseln. „Sie kennen den Namen?“ (Fortsetzung folgt.)

Grün bedeckt und von großen Bäumen beschattet werden. In seiner Mitte steht die Kirche, worin Shakespeare begraben ist. Das fahle Licht eines von Gewitterwolken bedeckten Himmels zitterte mit schwachem Scheine in dem unansehnlichen Gotteshause. Ein plötzlicher Gussregen ging strömend nieder, ich war der einzige Besucher, tiefe Andacht ergriff mich mit unüberstehlicher Gewalt, als ich vor den Gräbern Shakespeares, seiner Frau und seiner Tochter stand, zu Füßen der troh ihrer gretten Farben nicht unschönen, hoch in der Mauer eingelassenen Büste. Am entgegengesetzten Ende des Kirchenschiffes ruht auf messringenem Tisch mit eisernen Ketten befestigt das alte Buch, in dem die Geburten, Eheschließungen und Todesfälle verzeichnet sind, darunter auch getreulich die Shakespeare betreffenden.

Der Regen hatte aufgehört, die Sonne trat wieder ihre Herrschaft an, und jetzt kam nach der tiefsten Bewegung der menschlichen Seele die müchternste Wirklichkeit: Auf dem Friedhof überfiel mich eine Schar von Mücken und Fliegen, die aus den feuchten Gründen des Gräberfeldes aufgestiegen waren, und jetzt kam es mir erst in den Sinn, daß ich bis nun in England, auch in dem pferbereichen London, niemals von Fliegen belästigt worden war.

Der Regen war nur der Begleiter eines Gewitters gewesen, ein blauer Himmel und angenehme Kühle erfreute mich auf der Weiterfahrt nach Birmingham. Schon lange vor dieser Riesenstadt sieht man kleine Städte zierlicher Arbeiterhäuser; aus Birmingham selbst ragt ein Schlot neben dem anderen hervor, aber man merkt nur wenig Dunst und Rauch. Hier Wagenwechsel im Angesichte eines Verkehrses, der jeder zahlenmäßigen Beurteilung spottet, es ist Samstag und man merkt es, daß alles die Stadt flieht und dem Freien zueilt. Auf der Weiterfahrt nach Shrewsbury sehe ich wieder einmal kleinere Hügel in der Ferne; bei Wolverhampton fährt man lange durch Hügel von Schlade und Asche, weit und breit ist nichts Grünes zu sehen, wir befinden uns im Black Country, wo Kohle und Eisen alles verdrängt. Der Ort Wellington aber liegt auf einem Hügel, dem man den vulkanischen Ursprung deutlich ansieht.

Es ist 7 Uhr abends, als ich in Shrewsbury den Zug verlasse. Bei der Einfahrt in die Stadt erinnert mich Darwins Denkmal daran, daß mich heute sein Geburtsort günstlich beherbergt. Beim Abendmale stört mich eine fast italienische Menge von Fliegen. Die Straßen sind von Menschen vollgepfropft, so daß das Bummeln ungemütlich wird. Als ich in früher Morgenstunde die Straße wieder betrat, stand ihre Leere in auffallendem Gegensatz zu dem lebendigen Treiben am Abend vorher. Die Stille des sonnigen Sonntagmorgens war so recht dazu geschaffen, in den Gassen und Gäßchen der kleinen, alten Stadt alle die Reize efeu- und weinbewachsener Höfe, alter hochgiebiger Häuser mit Riegelwänden und reichgeschnittenem altersschwarzen Gebälk und niedliche Gartenanlagen zu genießen. Kein Wagenrollen unterbricht die Ruhe, die wenigen Menschen, denen man begegnet, tragen große Gebetbücher in der Hand; sie kommen aus der jenseits des Flusses gelegenen Kirche, zu welcher eine steil abfallende Straße führt. In einem von alten und neuen Bautümern erfüllten Nachbarfelde erinnert eine steinerne Kanzel an die ehemals hier gestandene, vom Erdboden verschwundene Abtei. Es ist auffallend, wie oft man in England und Schottland Ruinen von Kirchen und Klöstern begegnet, an denen man noch vollendete Bauhöchheit erkennen kann, so daß man fragend fragen muß, warum dies der Nachwelt nicht erhalten bleiben konnte. Auf dem Rückwege hat man die auf einem Hügel liegende, vom Severn umflossene Stadt vor sich; am Rande befindet sich in einem ausgedehnten Parke eine Augenheilanstalt, die sich eines guten Rufes erfreut.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Kaiser-Huldigung-Festzug in Wien.

Das trainische Komitee für den Wiener Kaiser-Huldigungsfestzug hielt diesertage unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmannes Hofrates Sutlje eine Sitzung ab, deren Gegenstand die Beratung über die Details des Festzuges bildete. Aus dem vom Herrn akademischen Maler Jakopovic entwickelten Programme ist ersichtlich, daß die vom Künstlerclub "Sava" in die einzelnen Landesteile entsendeten heimischen Künstler, so die Herren Jakopovic, Sternen, Grohar und Zmitet, Teilnehmer für den Festzug werben und in dieser Hinsicht sowie bei Aufbringung von Nationaltrachten die kräftigste Unterstützung finden. — Wie bereits gemeldet, wurde das Projekt eines Pilgerzuges endgültig fallen gelassen und dafür in die trainische Gruppe des Festzuges eine "Heimkehr vom Markte" eingeschaltet, die die Vereinigung der verschiedenen Nationaltrachten zu einem harmonischen Ganzen ermöglicht.

Das Wiener Zentralkomitee hat sich bereit erklärt, einen namhaften Teil der Kosten der trainischen Abteilung zu tragen; immerhin wird noch eine beträchtliche Summe notwendig sein, um diese Abteilung so glänzend als möglich auszustalten. Es wurde in Laibach ein eigenes Aktions-

Komitee eingesetzt, das fast täglich Sitzungen abhält, um alle Details festzustellen.

In der trainischen Gruppe des Festzuges werden die Weißtrainer jedenfalls allgemeines Interesse erregen. Die Weißtrainer Tracht bietet auch, vom künstlerischen Standpunkte aus gesehen, etwas Besonderes. Die weiße Farbe der Kleidung kontrastiert in überaus gefälliger Weise mit der lebhaften Färbung der Verzierungen und der Ornamente. Auch die Weißtrainer Hochzeit unterscheidet sich wesentlich von anderen Bauernhochzeitszügen. Die ganz allein einhergehende Braut trägt auf dem Haupte ein Diadem und darüber einen Blumenkranz sowie eine kleine Krone. Die Hochzeitsgäste gehen größtenteils zu Fuß. Das Hochzeitsgut wird auf Wagen geführt, während die mit Blumen und Bändern geschmückte "Pogača" getragen wird. Der Bräutigam wird von seinen Genossen begleitet. — Eine ganz andere Tracht ist bei den Usłoken anzutreffen, die auch im Festzuge vertreten sein werden. Wie die Trachten, so sind auch die Gebräuche der Usłoken originell. Besonders charakteristisch ist der "grüne Georg", ein Mann, der, den Frühling darstellend, ganz in knospende Birkenrinde gehüllt ist und auf dem Kopf eine Krone ebenfalls aus Birkenrinde trägt. Er wird von einem Knaben in Nationaltracht an einem Seile geleitet, daß auch mit Birkenrinde geschmückt ist. Vor dem "grünen Georg" schreiten Pfeifer einher, die den Frühjahrskönig verhüten, und ringsherum drängt sich jauchzendes und singendes Volk herzu. — Unsere heimischen Künstler werden aus diesen Szenen eine außerordentlich wirksame, lebensvolle Gruppe zusammenstellen, die wohl verdient, auch in Laibach vor der Abfahrt der Weißtrainer nach Wien gesehen zu werden, weshalb deren Aufstreten in unserer Stadt auf einem geeigneten Platze beabsichtigt wird. — Ueberhaupt soll, den bisherigen Dispositionen des Komitees gemäß, Amateurphotographen Gelegenheit geboten werden, die wichtigsten Typen der einzelnen Gruppen aufzunehmen. Daher werden die Amateurphotographen gebeten, sich rechtzeitig entweder bei Herrn Jakopovic, Lemonstraße 2, oder in der Kanzlei des trainischen Komitees, landschaftliche Burg, Zimmer 77, zu melden. Durch solche Aufnahmen könnte so manche ethnographische Sehenswürdigkeit festgehalten und der Vergessenheit entrissen werden.

Die Obertrainer werden im Festzuge eine Bauernhochzeit stellen, woran sich die Heimkehr vom Markte anschließen soll. Hierbei ist auch mancherlei fahrendes Volk willkommen, so die verschiedensten Verläufer, Mäller, die Siebmacher von Stražice, die obertrainischen Holzschuhmacher und die Wochein Töpfnerzeuger. Ueberhaupt gilt der Grundsatz, im Festzuge das echte Volksleben und Volksstreben zu seiner vollen Geltung gelangen zu lassen.

In Idria hat sich ein eigenes Komitee die Aufgabe gestellt, die Vertretung der Stadt Idria durch Bergleute und Klopplerinnen zu ermöglichen. Allerdings ist es fraglich, ob diese Untergruppe dem entworfenen Projekte entsprechend in den Festzug werbe Aufnahme finden können, weil das entscheidende Wort hierüber den heimischen Künstlern zusteht. Im übrigen wird demnächst der akademische Maler Herr Sternen in Idria eintreffen, um in betreff dieser Gruppe genauere Rücksprache zu pflegen.

Den Beschluß der trainischen Abteilung wird eine Jäger- und Fischergruppe bilden. Dafür herrscht namentlich in höheren und in Jägerkreisen großes Interesse, und es wird die Mitwirkung der angesehensten Männer im Lande in Aussicht gestellt. Diese Gruppe wird sich um eine Bärenjagd konzentrieren; ferner wird die Gemsen- und die Auerhahnjagd vertreten sein, aber auch die Wildjäger werden nicht ausbleiben. All diese Jagden bilden nämlich gewissermaßen eine trainische Spezialität.

Vor kurzem wurde vom trainischen Komitee ein Delegierter nach Wien entsendet, um mit dem dortigen Zentralkomitee noch alle Details zu vereinbaren. Er erhielt die Zusage, daß man den Kranern in jeder Beziehung an die Hand gehen wird. Aus Zeitschriften und auch sonst wurde in Erfahrung gebracht, daß die einzelnen Kronländer ihren Gruppen durch Vorführung von Volksagen besonderen Glanz verleihen wollen. Auch dem trainischen Komitee ist der Antrag zugekommen, in der Obertrainer Abteilung die Sage vom Blatorog darzustellen, welche Gruppe inmitten von roten Triglavrosen einherzöge. Mit dieser Idee wird sich noch der Künstlerklub "Sava" des näheren befassen. Sollte auch der Blatorog in den Festzug nicht aufgenommen werden, so erscheint doch die Frage erwägenswert, ob es nicht angezeigt wäre, in Veldes und in der Wochein zur Zeit des größten Fremdenverkehres Festzüge zu veranstalten, wozu Volksagen benutzt werden könnten.

Das trainische Komitee tritt für die Veranstaltung eines Sonderzuges für die Teilnehmer am Festzuge sowie für allfällige sonstige Ausflügler ein. Freie Fahrt erhalten nur die Teilnehmer am Festzuge, wie denn auch nur diese aller sonstigen Begünstigungen seitens des Wiener und des Kärntner Komitees teilhaftig sein sollen. Für alle Fälle werden die Ausflügler von zwei Ärzten begleitet sein. Auch für Gardedamen wird das Komitee geeignete Fürsorge treffen. Der Sonderzug wird wahrscheinlich schon von Adelsberg verkehren und in den Stationen Ratek, Planina, Loitsch, Franzdorf, Laibach, Littai, Hrafnik und Stein-

brück Aufenthalt haben. Die Fahrordnung und die Fahrpreise werden rechtzeitig bekanntgegeben werden, doch werden Anmeldungen schon jetzt beim trainischen Komitee entgegengenommen.

Die Teilnehmer am Festzuge dürfen vier bis fünf Tage in Wien verweilen. Für diese Zeit hat ihnen das Wiener Zentralkomitee freie Wohnung und Verköstigung zugesagt. Sie werden sich unter Leitung von eigenen Führern befinden, die ihnen alle Sehenswürdigkeiten Wiens vorzuweisen haben werden. Außerdem finden im Prater verschiedene Volksfeste in großem Stile statt.

Ansätzlich des Festzuges werden in Wien verschiedene photographische Aufnahmen geplant. Das trainische Komitee beabsichtigt die Aufnahmen der trainischen Teilnehmer zu beschaffen, wodurch schöne Dekorationen für unsere öffentlichen Lokale, Gasthäuser etc. gewonnen werden dürften.

Wie aus dieser Darstellung hervorgeht, wird Kran im Festzuge glänzend vertreten sein. Zur vollen Realisierung des Projektes aber ist unbedingt die Aufbringung von Geldmitteln erforderlich. Obwohl das Land Kran dazu einen größeren Beitrag vorbereitet wird und, wie oben erwähnt, das Wiener Zentralkomitee die freie Fahrt nach Wien und zurück sowie den Unterhalt in Wien zu bestreiten geneigt ist, so werden doch die Volksstrachten, von denen einige eigens angeschafft werden müssen, weiteres andere Kostüme und Ausstattungsgegenstände beträchtliche Summen erfordern. Zudem, auch die kleinste Spende wird dankend entgegengenommen. Alle Komiteemitglieder, namentlich die auf dem Lande wohnhaften, werden gebeten, Beiträge bei ihren Bekannten und Freunden zu sammeln und sie dem Laibacher Komitee (Landschaftliche Burg, Zimmer Nr. 77) zukommen zu lassen.

— (Titelverleihung.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem Herrn Oberlandesgerichtsrat Ludwig Golia in Rubelsswerti anlässlich der erbetenen Versehung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hofrates verliehen.

— (Kaiserin Elisabeth-Wohlfahrtsmarke.) Der unter dem Allerhöchsten Protektorat Seiner Majestät des Kaisers stehende "Vitibus unitis"-Hilfsverein für Lungenranke in den österreichischen Königreichen und Ländern gibt mit Erlaubnis der zuständigen Behörde eine Wohlfahrtsmarke heraus, die mit dem Bildnis der Kaiserin Elisabeth geschmückt ist und unter dem Titel Kaiserin Elisabeth-Marke bereits zur Ausgabe gelangte. — Entsprechend den Intentionen seines Allerhöchsten Protektors wird der Verein das Erträgnis der Marke ausschließlich seinem Kinderheim zuwenden. Die Marke ist ein Kunstwerk allerersten Ranges und dürfte in Sammlerkreisen sehr gesucht werden. Die Marke gelangt nicht zum öffentlichen Verkaufe, sondern wird nur durch das Vertriebsbüro Wien VI/2, Stumpergasse 47, postwendend versandt. Preis 4 h per Stück.

— (Stiftungen des I. u. I. Feldjägerbataillons Nr. 7.) Das Offizierskorps des Feldjägerbataillons Nr. 7 hat zur Erinnerung an das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers und an die vor hundert Jahren erfolgte Errichtung des Bataillons ein Kapital von 2000 K zur Errichtung einer Witwen- und Waisenstiftung, dann zur Erinnerung an die 60jährige Allerhöchste Thronbesteigung Seiner Majestät und zum Gedächtnis an die vor hundert Jahren verfügte Errichtung des Bataillons ein Kapital von 600 K zur Errichtung einer Stiftung zur Erhaltung der Freude am Schießen für die Mannschaft des Bataillons gewidmet. Die erste Stiftung führt den Namen "Kaiser Franz Josef I.-Jubiläumsstiftung des Feldjägerbataillons Nr. 7" und ist bestimmt in erster Linie für mittellose Doppelwaisen, bezw. Waisen beiderlei Geschlechtes, ohne Unterschied des Alters und der Religion, deren Väter im Feldjägerbataillon Nr. 7 als Offiziere, Militärärzte oder Truppenrechnungsführer aktiv gedient haben. Die letztere Stiftung führt den Namen "Feldmarschall Erzherzog Albrecht-Custos-Stiftung des Feldjägerbataillons Nr. 7". Die Interessen dieses Stiftungscapitals werden den besten Schülern des Bataillons als Schießprämie zugeignet.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Die im § 1 der Ministerialverordnung (Automobilverordnung) vom 27. Dezember 1905, R. G. Bl. Nr. 156, Feuerlöschautomobilen gewährte Ausnahme bezieht sich nur auf solche Fahrzeuge, die sich im bestimmungsmäßigen Gebrauch anlässlich eines Unfalls befinden. — Soweit veterinärpolizeiliche Vorschriften die Beibringung eines Viehpasses anordnen, muß dieser zur Deckung des mit demselben zu geleitenden Tieres stets bereit gehalten werden. — r.

* (Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Kran hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonsens zur Herstellung einer Stellwerkhütte in der Station Laafe, politischer Bezirk Laibach Umgebung, der Linie Wien — Triest erteilt. — r.

* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Kran hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft der Bäder und Baderbäder in Laibach genehmigt. — r.

— (Postausweiskarten als Legitimationss-Dokumente.) Anlässlich der Reisezeit erscheint es geboten, das Publikum im eigenen Interesse auf die Einrichtung der Postausweiskarten aufmerksam zu machen, durch welche die Ausweisleistung bei Empfangnahme von Postsendungen in bedeutendem Grad erleichtert wurde. Das gedachte Dokument bietet insbesondere Geschäftskreisenden, Sommerfrischlern sowie überhaupt allen Personen, die sich zeitweise von ihrem ständigen Domizil entfernen müssen, viele Vorteile. Die Ausstellung des besagten Legitimationss-Papiers kann unter gleichzeitiger Vorlage einer nichtaufgezogenen Photographie und Entrichtung einer Gebühr von 50 Heller bei jedem Postamt, in dessen Bestellbezirk die Person, welche sich um eine Ausweiskarte bewirbt, ihren Wohnsitz oder ein besonderes Geschäftskontor hat oder sich vorübergehend längere Zeit, z. B. zur Sommerfrische und dergl. aufhält, bewirkt werden. Das Geltungsbereich des fraglichen Ausweisdokuments ist ein ziemlich umfangreiches, indem es den wechselseitigen Vereinbarungen zufolge bei allen österreichischen, deutschen, bayerischen und württembergischen Postanstalten als vollwertiger Identitätsnachweis anerkannt wird.

— (Abhaltung von Gesellenprüfungen.) In der jüngsten Plenarsitzung der Handels- und Gewerbe-kammer für Krain erstattete der zweite Kammersekretär Dr. Windischer Bericht über die Abhaltung von Gesellenprüfungen. Diese, durch die Gewerbeobelle vorgeschriebenen Prüfungen sind für sämtliche Lehrlinge in handwerksmäßigen Gewerben obligatorisch. Alle jene Lehrlinge handwerksmäßiger Gewerbe, deren Lehrzeit nach dem 16. Februar 1908 abgelaufen ist, resp. abläuft, müssen sich der Gesellenprüfung unterziehen. Ein Lehrling, der die Lehrzeit absolviert, die Gesellenprüfung aber nicht abgelegt hat, kann zwar freigesprochen werden, ist jedoch kein vollwertiger Geselle und — was am wichtigsten ist — kann niemals selbständiger Meister werden. Gesellenprüfungen werden vor besonderen, eigens zu diesem Zwecke gebildeten Prüfungskommissionen abzulegen sein. Solche Prüfungskommissionen sind hierzulande fast bei sämtlichen gewerblichen Genossenschaften schon errichtet worden; deren Anzahl beläuft sich derzeit auf 25. Diese Kommissionen bestehen aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern. Der Vorsitzende, und dessen Stellvertreter werden für eine dreijährige Periode von der zuständigen Bezirkshauptmannschaft, resp. in Laibach vom Stadtmagistrat ernannt. Für jede einzelne Prüfungskommission bei gewerblichen Genossenschaften hat die k. k. Landesregierung eine besondere Prüfungsordnung erlassen. Die Kosten für die Abhaltung von Prüfungen müssen von den Genossenschaften bestritten werden, die indes berechtigt sind, von den Prüflingen die festgesetzten Taxen einzuhaben. Mittellose Prüflinge kann die Taxe nachgesehen werden. Bei den genossenschaftlichen Prüfungskommissionen werden sich in der Regel nur Lehrlinge, bzw. Gesellen jener Meister der Prüfung zu unterziehen haben, welche Mitglieder der bezüglichen Genossenschaften sind. Gesellenprüfungen aber werden auch bei der gewerbebehördlichen Prüfungskommission abgelegt werden können. In manchen Gegenden Krains ist die gewerbegegenossenschaftliche Organisation noch mangelhaft oder noch gar nicht eingeleitet. Für Lehrlinge solcher Meister, welche keiner Genossenschaft angehören, weiters für Lehrlinge, welche ihr Handwerk in irgend einem Fabrikbetriebe erlernt haben, mußte dafür vorgesorgt werden, daß sie nach Absolvierung der Lehrzeit sich der obligaten Gesellenprüfung unterziehen können. Zu diesem Zweck ordnet das Gesetz die Errichtung von gewerbebehördlichen Prüfungskommissionen an. Für das Kronland Krain wurde eine solche Prüfungskommission in Laibach gebildet. Vorsitzender dieser Kommission ist der Direktor der funktionsgewerblichen Fachschule, Herr Johann Süßig, und die Prüfungen werden in den Räumen dieser Fachschule abgehalten werden. Diese Einrichtung war in den gegebenen Verhältnissen einzig möglich und erscheint auch zweckmäßig, weil sie die Garantie bietet, daß die Prüfungen einheitlich und zufriedenstellend vor sich gehen können. Die Kosten für die gewerbebehördliche Prüfungskommission in Laibach werden von der Handels- und Gewerbe-kammer bestritten werden. Die Kommission hat sich bereits konstituiert und die ersten Prüfungen beginnen am 1. Juni. Die Prüfungsbühr beträgt 6 K. Mittellose Prüflinge können indes von der Entrichtung der Prüfungsbühr befreit werden.

* (Brand in den Aufforstungen am Osojnicaberge bei St. Peter.) Am 12. d. M. um 12½ Uhr nachmittags, entstand in den Aufforstungen am Fuße des Osojnicaberges an der Eisenbahnstrecke ein Feuer, welches einen Teil der Aufforstung, und zwar in einer Ausdehnung von zirka 9½ Ar vernichtete. Wie erhoben wurde, entstand das Feuer durch Funkenflug aus der Lokomotive des Lastzuges Nr. 822, der kurz vorher in der Richtung von Oberlezeče in die Station St. Peter eingefahren war. Der Kulturbau wurde vom Bahnwächter Česnik wahrgenommen, der sofort die Ortsinsassen in Alarm stellte, denen es gelang, nach kurzer Zeit den Brand zu lokalisieren und dadurch eine große Gefahr für die ausgedehnten Kulturen abzuwenden.

—r.

— (Gefürzte Arbeitszeit.) Wie man uns aus Arbeiterkreisen berichtet, hat Herr Fabrikant Wilhelm Tönnies seinen Arbeitern aus freien Stücken eine Abskürzung der Arbeitszeit in dem Maße zugestanden, daß die Arbeit mit 1. Juni anstatt um 1 Uhr erst um halb 2 Uhr nachmittags aufgenommen werden soll. Die Arbeitszeit wird also künftig 9½ Stunden betragen, so wie dies bei der Firma Samassa schon seit mehreren Jahren der Fall ist. Seit 1. Mai fangen auch die hiesigen Tischler um halb 2 Uhr mit der Arbeit an und schließen an Samstagen schon um 5 Uhr nachmittags, während die Arbeiter in der Tabakshauptfabrik gar nur zu einer neunstündigen und die Schriftsetzer zu einer 8½stündigen Arbeitszeit verpflichtet sind.

— (Lohnverhältnisse in Argentinien.) Aus einer vom staatlichen Arbeitsamte von Argentinien herausgegebenen Publikation ist über die Arbeitslöhne in Buenos Ayres, sowie in den übrigen Teilen der Republik folgendes zu entnehmen: Die Höhe der Arbeitslöhne ist bei den einzelnen Gewerben selbstverständlich sehr verschieden; doch kann der Durchschnittslohn von Werkführern mit täglich 10 K 50 h bis 12 K 60 h, jener von Handwerkern mit 6 K 30 h bis 8 K 40 h und der Taglöhner mit 4 K 20 h bis 7 K angenommen werden. Daraus geht deutlich hervor, daß Argentinien derzeit wohl ein Einwanderungsland für Professionisten, nicht aber für gewöhnliche Taglöhner ist, da der Verdienst der letzteren bei der im Lande bestehenden Teuerung kaum zur Deckung der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse ausreicht. Ersparnisse sind für den Taglöhner nur in den Sommermonaten (November bis April) möglich, wenn er sich an den Erntearbeiten beteiligt. Für dieselben wird ein Tageslohn von 10 K bis 12 K bezahlt. Nach Schluß der Erntearbeiten erhalten die Feldarbeiter selten mehr als 3 K bis 5 K bezahlt.

* (Krankenbewegung im Monate April.) Im Landesspitale in Laibach sind im Monate März 1. J. 420 frische Personen, und zwar 213 männliche und 207 weibliche, verblieben. Im Monate April wurden 824 aufgenommen, und zwar 451 männliche und 373 weibliche Personen. Im Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 207 männliche und 185 weibliche, als gebessert 143 männliche und 123 weibliche, als ungeheilt 21 männliche und 14 weibliche und transfiert wurden 33 männliche und 32 weibliche Personen. Gestorben sind 22 männliche und 13 weibliche Personen. Mit Ende des Monates April verblieben daher noch 238 männliche und 213 weibliche Personen in Behandlung.

* (Die Miliaria in Unterkrain.) Wie man uns berichtet, ist in den Ortschaften Jablan, Mali Brh, Gorenje Brhovo, Dolenje Brhovo, Mali Kal, Beliki Kal, Drsljevec und Hmeljčič, der Gemeinde Königstein, politischer Bezirk Rudolfswert, die Miliaria epidemisch aufgetreten. Erkrankt sind im ganzen bisher 11 weibliche und 2 männliche Personen; 3 weibliche Personen sind bereits gestorben. Auf die Dauer der Epidemie wurde der Distriktsarzt Herr Dr. Mano Derenai als Epidemiearzt bestellt. Beufs Hinterhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden durch die maßgebenden Behörden die umfassendsten sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen.

— (Todesfälle.) In Wien starb gestern nach der auch in den Kreisen des Laibacher katholischen Gesellenvereines bestbekannte Pfarrer Michele, Präses des katholischen Gesellenhaupbereines, im 48. Lebensjahr. Das „Vaterland“ würdet dem verdienten Priester einen längeren Nachruf, worin es u. a. heißt: „Die katholischen Gesellen- und Meistervereine überhaupt und der Lehrlingschutz erreichten durch seinen Eifer eine Widerstandskraft und eine Organisation und Blüte, die ein Stück der ganzen Rettung des christlichen Handwerks unter der Führung Kolpings und Gruschaus ausmachen. Fürs Große den Blick, fürs Kleinste bestes Geschick, für alles eine glühendeifige Tat-krat bewährend, wurde Präses Michele“ geradezu eine Verkörperung der seelsorglichen Liebe zum Handwerkerstande, die eben in den letzten Jahrzehnten der sozialdemokratischen Verirrungen weit hin Bedeutung erhielt.“ — In Ugram ist vorgestern der Universitätsprofessor i. P. Spiridon Brusina im Alter von 62 Jahren aus dem Leben geschieden. Brusina galt als der hervorragendste Kenner der adriatischen Fauna und genoß als solcher einen europäischen Ruf.

— (Genossenschaft der Kleidermacher.) Die Genossenschaft der Kleidermacher, Kleidermacherinnen, Hutmacher, Kürschner und Handschuhmacher in Laibach hält morgen um halb 10 Uhr vormittags im Hotel „Itrija“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Abänderung der Genossenschaftsstatuten im Sinne des neuen Gewerbegegesches, die Beschlusssatzung über die angeregte Errichtung eines Unterstützungs-fonds sowie die Namhaftmachung der Mitglieder in die Prüfungskommission für Lehrlinge und Gesellen, die mit 1. Juni 1. J. obligatorisch eingeführt werden.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Stein (40.089 Einwohner) fanden im ersten Quartal des Jahres 1908 87 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 380, die der Verstorbenen auf 284, darunter 94 Kinder im Alter von der

Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 68, von über 70 Jahren 82 Personen. An Tuberkulose starben 26, an Lungenentzündung 35, an Typhus 2 und durch zufällige tödliche Beschädigung 9 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

—r.

— (Die Kasseneinbrecher beim Jevabčin hinter Schloß und Riegel.) Wie wir erfahren, ist es dem Leiter des städtischen Polizeidepartements, Herrn Polizeirat Lauter, nach monatelanger mühevoller Vorarbeit gelungen, einen in der niederösterreichischen Strafanstalt Stein an der Donau internierten Strafling namens Franz Koren aus Triest, der in Wien wegen Totschlags zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde, des Einbruchsdiebstahles beim Kaufmann Jevabčin, wo 8000 Kronen geraubt wurden, zu überweisen. Der diesbezügliche nähere Bericht folgt in der nächsten Nummer.

ko—.

— (Eröffnung der Kurhaus-Restauraktion in Stein.) In Bad Stein eröffnet morgen der neue Pächter, Herr Ferdinand Michl, die Kurhausrestauraktion. Der neue Kurhausrestaurateur hat sich in Stein im Hotel Fischer als sehr tüchtig erwiesen und sich so bei derheimischen Bevölkerung als auch bei den Sommergästen sehr beliebt gemacht. Unter dem neuen Restaurateur haben sich die Verhältnisse endlich doch zum besseren gewendet und die ewigen, bisher allerdings gerechtfertigten Klagen werden hoffentlich ganz verstummen. — Die Verlösung der in Behandlung stehenden Kurgäste wird nach Vorschrift des ärztlichen Leiters entsprechend mobifiziert und dem jeweiligen Krankheitszustande angepaßt. — In der Saison vom 15. Mai bis 1. Juli sowie in der Nachsaison von 1. September bis zum Schluß der Saison findet im Kurhause eine Ermäßigung der Kurpreise von 20 % statt.

— (Für Obstgartenbesitzer.) Zu den gefährlichsten Feinden der Obstbäume gehören die verschiedenen Arten der Blattläuse, die Ameisen, Blütenbohrer, Apfelwidler und die Kleinwinzigen jungen Raupen, die oft in unzähliger Menge die Zweige der Bäume befassen, sich nach den Nesten verbreiten und das zarte Grün derselben samt den Blüten vernichten, die Früchte beschädigen, die Bäume im Wachstum behindern und nicht selten zugrunde richten. Der besorgte Gärtner strengt sich an, dieses Ungeziefer zu vernichten, hat aber selten einen nennenswerten Erfolg, weil er die am Baume weit herum zerstreuten kleinen Schädlinge mit dem freien Auge nicht erspähen kann und deshalb außerstande ist, ihnen beizukommen. Es sind mancherlei Mittel versucht worden, um des schädlichen Ungeziefers los zu werden, doch alles mit geringem Erfolg. In letzterer Zeit wurden in Tirol Versuche mit Bespritzungen der Bäume gemacht, gleich jenen bei den Weinreben. Zu diesem Behufe wird Wasser angewendet, worin eine bestimmte Menge von einem Präparate aufgelöst wurde, das Dendrin genannt wird. Mit dieser milchartigen Mischung werden die Bäume bespritzt und dadurch die auf ihnen befindlichen Schädlinge vernichtet. Der Erfolg soll ein sicherer sein. Doch muß man bei Anwendung der Bespritzung vorsichtig sein und darf keine zu starke Mischung in Gebrauch nehmen, damit die Blätter und Blüten der Bäume nicht Schaden leiden. Denn die Stärke der Verdünnung ist nach Verhältnissen verschieden, besonders bei der Gattung der Bäume (Steinobst ist empfindlicher als Kernobst). Bei blätterlosen Bäumen wurden mit 5 % Mischung nur gute Resultate ohne schädliche Nebenwirkung erzielt; für blätterige Bäume empfiehlt es sich, die Versuche mit schwächerer Mischung zu machen. Ein allgemeiner Grundsatz beim Sprühen der Bäume ist: lieber öfter schwach, als einmal zu starke Mischung anzuwenden. Das hier besprochene Dendrin samt Gebrauchsanweisung wird in der nächsten Zeit auch in Laibach zu bekommen sein.

G.

* (Walbrand.) Wie uns mitgeteilt wird, brach am 14. d. M. um zirka 12 Uhr mittags in der sogenannten Jela-Waldung (unter der Rožica) aus bis nun noch unbekannter Ursache ein Walbrand aus. Durch das Feuer, das zirka 4½ Joch Fichtenwaldung teilweise vernichtete, erlitt der Besitzer Paul Klina aus Bleiofen einen angeblichen Schaden von 2000 K.

—r.

* (Vom Zug überfahren.) Gestern morgen wurde auf der Südbahnstation in Prosecco der in Laibach wohnhafte Lastzugkondukteur Josef Fatur durch den Triest-Schnellzug überfahren. Der Kopf wurde ihm total eingeschlägt. Der bedauernswerte Mann hinterläßt die Witwe mit einer zahlreichen Familie.

— (Konzerte.) Ein großes Konzert der hiesigen vollständigen Militärapoche unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph findet morgen im Garten des Hotels „Union“ statt. Das Konzert geht nur bei schönem Wetter vor sich. — Im Hotel „Itrija“ wird ebenfalls morgen bei freiem Eintritt ein großes Konzert veranstaltet werden. Anfang 8 Uhr abends.

—r.

* (Kollaudierung.) Ueber Ansuchen des I. I. Bezirkgerichtes in Weichselburg findet am 26. d. M. um 9 Uhr vormittags die Kollaudierung der für das Gerichtsgebäude in Weichselburg hergestellten Wasserleitung durch einen Staatstechniker der I. I. Landesregierung für Krain statt.

—r.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute abend im Hotel „Südbahnhof“ (Seidl). Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei. — Morgen vormittag findet ein Frühstücks-Konzert in „Hafners Bierhalle“ (Delleva, Petersstraße) statt. Anfang um 10 Uhr vormittags, Eintritt frei. — Nachmittags konzertiert die Kapelle in der Restauration „zum grünen Berg“, Untertrainer Straße, Anfang um 3 Uhr nachmittags, Eintritt frei, abends im Hotel „Spirija“, Anfang um 8 Uhr, Eintritt frei.

— (Besitzwechsel.) Die Herren J. Dermelj, Großgrundbesitzer in Savenstein, und A. Hauptmann, Besitzer und Fabrikant in Laibach, haben die Herrschaft Lač bei Steinbrück angelaufen. G.

* (Entwischen.) Dieser Tage ist von der im Verlagsmagazin beschäftigten Abteilung der 34jährige Zwängling Johann Mauzer entsprungen. Er war Handlungskommiss und spricht deutsch und slowenisch.

* (Wegen Veruntreuung verhaftet.) Ueber telegraphische Requisition aus Linz wurde vorgestern abend bei der Ankunft des Obertrainer Personenzuges auf dem Südbahnhofe der 21jährige Silberverläufer Josip Santh aus Bari in Italien durch einen Detektiv verhaftet und gestern dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Wochenmarkt in Laibach.) Auf den Wochenmarkt in Laibach am 20. d. M. wurden 59 Ochsen, 49 Kühe und 10 Rinder aufgetrieben. Die Preise notierten bei Mastochsen 70 bis 76 K, bei halbfetten Ochsen 64 bis 70 K und bei Einstellochsen 60 bis 65 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

* (Beim Holzhaufen verunglückt.) Vorgestern wurde der Besitzer Josef Zalitsch aus Mitterdorf, der sich beim Holzhaufen am linken Bein lebensgefährlich verletzt hatte, in das hiesige Krankenhaus gebracht.

— (Verwechselt) wurde am 9. d. M. in der Galeriegarberobe der Tonhalle ein sehr großer grauer Damenmantel gegen einen bedeutend kleineren dunkelblauen; letzterer wurde sofort in der Tonhalle deponiert und sollte daselbst umgetauscht werden.

* (Verloren) wurden: 60 K. Gold, eine Nadeltaschenuhr nebst solcher Kette, eine goldene Brosche in Form eines Schiffchens, ein Operngucker, eine englische Füllfeder, ein Palet grünen Damenstoffes und eine Knabenmütze.

— (Richtige Zeit.) Landhausuhr am 23. Mai: + 18 Sekunden, das heißt, es müssen zu der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 18 Sekunden hinzugerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag den 24. Mai (Maria-Hilf) um 10 Uhr Hochamt: Missa de Beata von Josef Gruber, Alleluja: Virga Jesse von Anton Foerster, Offertorium Ave Maria von Ernst Stoiber.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 24. Mai (heil. Maria, Hilfe der Christenheit) um 9 Uhr Hochamt: Missa „O clemens, o pia“ in F-dur von Dr. J. B. Benz, Graduale Alleluja: Virga Jesse von Anton Foerster, Offertorium Ave Maria von Dr. Fr. Witt.

gesetztes, haben drei Rästen stattgefunden. Auch nachmittags haben infolge der eingetretenen Hitze mehrere Rästen stattgefunden. Alle vorgeschriebenen Abjustierungserleichterungen wurden gestattet, für die Verpflegung der Mannschaft sowie reichliche Wasserzufuhr vorgesorgt. Infolge der längeren Rästen, die stattfanden, erfolgte die Rückkehr der Soldaten erst gegen 8 Uhr abends, während für 6 Uhr die Menage vorbereitet war. Insgesamt blieben 60 Fußmarode zurück, die jedoch sämtliche abends wieder eintraten. Ein Mann wurde wegen leichten Hitzschlages ins Spital befördert, erholte sich jedoch bald. Am nächsten Tage meldeten sich 42 Mann marod, zum Teil Reservisten, deren größter Teil Fußmarod war, infolge eigener schlechter Beschuhung, nebst einigen Fällen von Darm- und Bronchialtataren. Außerdem erregten sich einige unerhebliche Verletzungen durch Hufschlag. Der Minister schöpft aus diesem Berichte die Beruhigung, daß die Angelegenheit in den Blättern stark übertrieben war und behält sich weitere Mitteilungen an das Haus nach Einlangen eingehender abverlangter Berichte vor. Schluss der Sitzung um halb 10 Uhr nachts, nächste Sitzung Montag um 3 Uhr nachmittags.

Wien, 22. Mai. Einem Berichte des Stadtpfarrfikates folge ereigneten sich gestern anlässlich der Kinderhuldigung im Schönbrunner Parke circa 300 Fälle leichten vorübergehenden Unwohlseins, außerhalb des Parkes 54 leichtere Erkrankungen. Ein ernstes Unglück ist nicht zu verzeichnen. Die vorgenommenen Fälle von Unwohlsein sind nicht auf Rechnung der Veranstaltung zu sehen, sondern erreichen nicht einmal jenen Prozentsatz von Erkrankungen, die täglich während des Unterrichtes vorkommen. Ueber telegraphischen Befehl Seiner Majestät des Kaisers hat Bürgermeister Dr. Lueger vormittags diesen Bericht telegraphisch an das kaiserliche Hoflager in Schönbrunn erstattet.

Paris, 22. Mai. In der Raffinerie Sah erfolgte aus bisher unbekannten Ursachen eine Explosion, wobei 42 Arbeiter und Arbeiterinnen verletzt wurden, darunter elf schwer. Der Materialschaden beträgt etwa eine halbe Million Franken.

Petersburg, 22. Mai. Der „Novoje Bremja“ zu folge hat der hiesige persische Geschäftsträger am Mittwoch abends ein Telegramm aus Teheran erhalten, in welchem mitgeteilt wurde, daß General Snarski ein Ultimatum gestellt hat. Fast gleichzeitig wurden der persischen Gesandtschaft die russischen Forderungen durch das Ministerium des Aeußern überendet. Der Geschäftsträger hat daraufhin gestern sofort um eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Izvolski, gebeten und diesem gegenüber den Wunsch ausgedrückt, ihm im Sinne einer friedlichen Beilegung des Konfliktes mit der russischen Regierung entgegenzukommen. Die Unterredung konnte jedoch gestern — aus Gründen, an denen der Geschäftsträger schuldlos war — nicht stattfinden und wurde erst für heute vormittag, also für einen Zeitpunkt nach Ablauf des Ultimatums, anberaumt. Der Geschäftsträger sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, einen Ausweg aus der schwierigen Lage zu finden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Magenkrankheiten. Unverdaulichkeit. — Blähungen.

Es sind dies die Universalleiden heutiger Zivilisation und die Ursache vieler Qualen, schmerzlicher Tage und schlafloser Nächte.

Der Magen ist das Laboratorium des menschlichen Körpers und wirkt jede Störung desselben nachteilig auf den ganzen Organismus. Sehr viel Wahrheit und Philosophie liegt in dem Ausspruch Narziss, als er gefragt wurde, was er als das größte Glück schahe. „Eine gute Verdauung“, war seine Antwort.

Magenleiden verursachen Herzschäden, Kopfschmerzen, Verstopfung, Blähungen, Aufstoßen nach dem Essen, Magenschmerzen und in der rechten Seite, schlechten Geschmack im Munde, Ansammlung von Schleim in der Kehle, rotes Gesicht und Ohren nach den Mahlzeiten, Appetitlosigkeit, Abnahme der Kräfte und des Körperfanges.

Ebenso wie es ein großes Glück ist, einen guten Magen und gute Verdauung zu haben, so ist es ein großes Glück, ein Präparat wie Ferromanganin zu besitzen, welches sofort den Magen korrigiert, gute Verdauung veranlaßt, den Appetit befördert, den Stuhlgang reguliert und dadurch alle überwähnten Störungen beseitigt.

Zu gleicher Zeit ist Ferromanganin ein Kräftigungsmittel — blutbildend und blutreinigend.

Beim Eintreffen achtet man darauf, daß echte Ferromanganin zu erhalten. Schuhmarke: Ferromanganin mit dem Mädelkopf auf dem Umschlag und der Etikette. Preis: 2 K 50 h pro Flasche. Erhältlich in Laibach in den Apotheken: „Zum Marienhilf“, Kesselstraße 1; „Zum Engel“, Wiener Straße; „Zum goldenen Hirschen“, Marienplatz. Engros: „Schwanen-Apotheke“, Wien I., Schottenring 14.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 21. Mai. Hoffmann, Haas, Spielmann, Nagl, Basser, Teply, Gondl, Paul, Tenner, Neijer, Eigner, Röde; Heiß, Swoboda f. Frau, Käste; Dr. Kädl, Sektionsrat; Bencel, Wien. — Goldberger, Käfm, Jägerndorf. — Peht, Polizeiagent, Trieste. — Smalbogen, Privat, Tulln. — v. Salgo, Privat, Ungarn. — Morgenhan, Kädr, Mainz. — Stein, Käfm, Breslau. — Klein, Kädr, Budweis. — Baruba, Ingenieur; Linger, Käfm; Neumann, Schid, Käde; Hirsch, Oberleutnant, Graz. — Wallenberger, Kädr, Prag. — Gaßner, Oberleutnant, St. Veit. — Dr. Lahamar, Tschernowitz. — Hofer, Ingenieur, Bozen. — Dr. Medveck, f. Frau, Reisnig. — Tantilof, Journalist, Sofia. — Urbancic, f. Frau, Gutsbesitzer, Schloß Thurn.

Am 22. Mai. Freiberger, Feldmar, Sinai, Boles, Blumenthal, Dotter, Druder, Czajun, Weiner, Neurath, Kunze, Hupka, Blauweiss, Käde; Käfisch, Beamter; Witz, Ingenieur; v. Edel, f. u. f. Hauptmann; Wien. — Saniher, Käfm, f. Familie, Klagenfurt — Wehran, Pfarrer, Cilli. — Dr. Odendall, Littai. — Jallitsch, Käfm; v. Felix, Oberleutnant, f. Frau, Graz. — Reichsner, f. Frau, Trieste. — Lukas, f. f. Fachinspektor, Salzburg. — Primm, Käfm, Triest. — Rizman, Bolla. — Krejz, Käfm, Wohlen. — Kojovici, Kädr, Leipzig. — Winterberger, Kädr, Prag. — Galli, f. f. Finanzkonsulent, Littai. — Binkling, Käfm, Nürnberg.

Berstorbene.

Am 19. Mai. Bernard Fritz, f. u. f. Infanterist, 22 J., Selbstmord durch Erchießen.

Am 22. Mai. Agnes Bucar, Besitzergattin, 70 J., Biegelstraße 20, Marasmus senilis. — Mag Ježovšek, Stadtwachmannssohn, 7 Mon., Bleiweisstraße 22, Bronchitis capill.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf der Station	Sättigungsfeuchtigkeit in %	Sättigungsfeuchtigkeit nach Gefüge	Wind	Ansicht des Himmels	Regenfall in Minuten in Minuten in Minuten
22	2 U. N.	734 7	28,9	S. schwach	teilw. bew.		
	9 U. Ab.	735 1	19,7	O. schwach	*		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21,5°, Nor-
nale 14,9°.

Wettervorhersage für den 23. Mai für Steiermark und Kärnten: Schönes Wetter, schwache Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, Trübung; für Kärntn: wechselnd bewölkt, mäßige Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, herrschende Witterung anhaltend; für Triest: wechselnd bewölkt, mäßige Winde, warm, vorerst noch schön, später Trübung.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: * 18. Mai gegen 5 Uhr 45 Minuten sehr leichte Erdbeben in Biagrande (Catania); gegen 9 Uhr Erdbeben in Milo und S. Venerina; gegen 15 Uhr 30 Minuten Erdbeben in S. Venerina. — Am 22. Mai gegen 17 Uhr 12 Minuten ein ziemlich starker Erdbeben in Trifail und Graustil.

Bodenruhrnre ** am 23. Mai: 12-Sekundenpendel und 7-Sekundenpendel „sehr schwach“; 4-Sekundenpendel „schwach“.

* Die Beobachtungen beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.
** Die Bodenruhrnre wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Erdbeben bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimeter „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimeter „stark“, von 7 bis 10 Millimeter „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — Allgemeine Bodenruhrnre bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Unruhe auf allen Pendeln.



Globoko užaljenega sreca naznajamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem žalostno vest, da je naš iskreno ljubljeni soprog, oče, stric in svak, preblagorodni gospod

Vinko Vizjak

deželni računski svetaik

ob 6. uri zvečer, previden z svetimi zakramenti za umirajoče, danes dne 22. t. m. v 58. letu blaženo v Gospodu zaspal.

Zemeljski ostanki dragega pokojnika se bodo v nedeljo dne 24. t. m. ob 4. uri popoldne v hiši žalostni Karlovska cesta št. 15 svečano blagoslovili ter položili k zadnjemu počitku na pokopališču pri Sv. Križu.

Sv. maše zadušnice se bodo davovale v farni cerkvi Sv. Jakoba.

V Ljubljani, dne 22. maja 1908.

Jerica Vizjak, soproga. — Vinko, Anica, Minka, Janko, Ciril, Bogumil, Franc, otroci. — Janko, Franc, Feliks, Karl, bratje. — Anton Sbašnik, svak. — Margit Ducat, svakinja.

**SARG, 60
WIEN.
KALODONT
BESTE
Heller ZAHN-CRÈME**

erhält die Zähne rein, weiß und gesund.
Überall zu haben. (693) 40-15

**Motorräder
Automobile**

Laurin & Klement

A. G. (2063) 11-2
Motorfahr-
zeugfabrik
Jungbunzlau.

Parkett u. Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend beliebte „CIRINE“-Ölwachswichse. Verbrauch einfach und sparsam. Flasche à K 3- und K 1.70 überall käuflich. Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger in Böhmen. (2238) 5-2

Anzeige.

Die unterfertigte Fabriksleitung gibt hiermit allen ihren streikenden Professionisten, Arbeitern und Arbeiterinnen bekannt, dass diese ihren rückständigen Lohn sowie ihre Arbeitsbücher binnen 8 Tagen, und zwar spätestens

bis einschl. 30. Mai d. J.

in der Fabrikskanzlei der Leimfabrik eigenhändig übernehmen sollen.

Arbeitsbüchel und Löhne, welche bisher nicht abgeholt werden, werden beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte behufs Abholung hinterlegt.

Laibach am 22. Mai 1908.

Die Leitung der Leimfabrik Laibach.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

sowie auch (2264) 3-1

4 geprüfte Heizer
werden in der Leimfabrik
Laibach sofort aufgenommen.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über „CIRINE“ bei, worauf wir unsere P. T. Leser aufmerksam machen. (2274)

Restaurant vorm. Friedl.

Samstag den 23. Mai im Garten:

großes (2262) 2-2

Militär-Konzert

ausgeführt von der vollständigen Militärkapelle des Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Theodor Christoph.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller.

Zum Ausschanke gelangen das bestbekannte

Pilsner Urquell

sowie Reininghauser Märzenbier.

Spezialität: Cviček von Dr. Schmiermaul.
Pickerer. Graf Meran.

Bekannt vorzügliche Küche.

Lebende Forellen zur Auswahl.

Hotel „Union“

Sonntag den 24. Mai 1908
nur bei schönem Wetter
im Garten 2-2

grosses Militärkonzert

ausgeführt von der
vollständigen Militärkapelle des Infanterie-
Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27
unter persönlicher Leitung des Herrn

Kapellmeisters Theodor Christoph.
Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller.

Hotel Südbahnhof (A. Seidl) (2253)

heute Samstag den 23. d. M.:

Grosses Konzert mit Garten-Eröffnung

ausgeführt von der Laibacher Vereinskapelle.
Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Bei Magenbeschwerden. Dr. Schrom, der bekannte Hygieniker, schreibt: «Ceres»-Speisefett stellt sich als eine feste weiße Masse dar, schmilzt sehr leicht zu vollkommen klarer Flüssigkeit und enthält im Gegensatz zu Milchbutter und Margarine keine Spur von Wasser. Der niedrige Schmelzpunkt des «Ceres»-Speisefettes berechtigt vornehmere zu dem Schlusse, daß es leichter verdaulich ist als viele andere Fette. Durch genaue wissenschaftliche Untersuchungen ist diese Annahme auch glänzend bestätigt worden. Während viele andere Fettstoffe nach dem Genusse ihrer schweren Löslichkeit wegen noch lange Zeit hindurch die Verdauungsgänge belasten, wird «Ceres»-Speisefett rasch und leicht von den Körpersäften aufgenommen. Wer bis Ende Juli dem Kaufmann, von dem er «Ceres»-Speisefett bezieht, Schleifen von $\frac{1}{2}$ kg «Ceres»-Paketen abliefer, erhält für je 10 «Ceres»-Schleifen 1 Stück feinste Blumenseife Nr. 650 ganz umsonst. (1859 d)

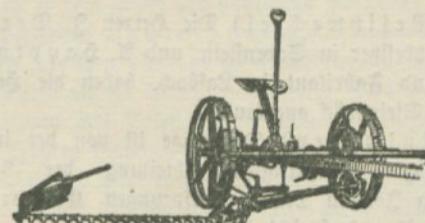
Verehrte Hausfrau! Wenn Sie **Persil** noch nicht kennen, so sei Ihnen dessen Kauf wärmstens empfohlen. **Persil** liefert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde blendend weiße Wäsche ohne viel Arbeit, Mühle, Bürsten, Reiben, Seife, Soda usw. **Persil** ist garantiert chlorfrei und das beste moderne Waschmittel. (2037 c)

Eine gute Seife ist ein Segen für jedes Haus. Man zahle ruhig einen Heller mehr für «Schicht-Seife» mit dem Hirsch, sie schont die Wäsche und erhält sie wie neu. Sie bringt die kleine Mehrausgabe zehnfach herein. (2026 f)

Hunyadi János (140) 20-20

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Eingesandt!



Endesgefertigter beehe mich hiemit dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß Grasmäher „Deering“, deren Import direkt aus Amerika erfolgt, nach vorgenommenen Versuchen der Besitzer als die besten sich bewährt haben und übrigens konkurrenzlos da-stehen.

Demnach empfehle ich allen Landleuten und Besitzern, verlangt nur Grasmäher „Deering“, die zwar im Preise etwas höher, jedoch die besten auf diesem Gebiete sind.

Für die Anempfehlung wird mir sicher jeder dankbar sein.

Die Niederlage solcher Maschinen ist bei der Firma:

Fr. Stupica, Laibach

Maria Theresienstr. 1. Valvasorplatz 6.

Vinko Ogorelc

(2270) 1 Großgrundbesitzer, Škofljca.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand gegen alle Infectio-
n Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1263)

Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die P. T. Konsumenten von „Mattoni's Gießhübler“ gebeten, die Originalflasche Gießhübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.



Bom tiefsten Schmerze erfüllt gibt Frau Ivana Potorn geb. Stale hiemit im eigenen sowie im Namen ihrer lieben Kinder France und Danica und aller übrigen Verwandten, allen Bekannten und teilnehmenden Freunden die höchstbetribende Nachricht von dem Ableben ihres inmigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Ignaz Pokorn

t. f. Gymnasialprofessors der VII. Rangklasse welcher Mittwoch, den 20. Mai 1908 um halb 11 Uhr vormittags nach kurzem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion im 53. Lebensjahr sankt im Herrn verschieden ist.

Die entheilte Hülle des teuren Entschlafenen wird Freitag, den 22. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags im Sterbehause, Herrengasse 58, feierlich eingezogen, zum Hauptbahnhofe geleitet, nach Laibach auf den Friedhof zum Heil. Kreuz in aller Stille ohne Kondukt überführt und dasselbst Samstag, den 23. d. M. um 3 Uhr nach abermaliger Einlegung im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigelegt.

Das heilige Requiem wird Dienstag, den 26. d. M. um 10 Uhr in der Dom- und Stadt-pfarrkirche abgehalten werden.

Marburg-Laibach, den 23. Mai 1908.

Leichenbestattungsanstalt des Franz Doberlet.